

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1998)
Heft: 37

Artikel: Starke Aids-Forschung in der Schweiz
Autor: Glauser, Michel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

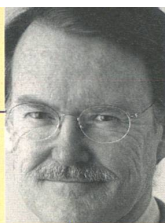
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Michel Glauser,
Präsident der Abteilung Biologie
und Medizin des Schweizerischen
Nationalfonds, Präsident der
Eidg. Kommission zur Kontrolle und
Koordination der Aidsforschung (KKAF)



Starke Aids- Forschung in der Schweiz

Vom 28. Juni bis 3. Juli findet in Genf die 12. Internationale Aidskonferenz statt. Sowohl auf dem Gebiet der Prävention als auch bei der Bekämpfung der Viruserkrankung braucht die Schweizer Forschung den Vergleich mit anderen Ländern nicht zu fürchten.

1990 initiierte Professor Beat Roos, der damalige und kürzlich leider verstorbene Direktor des Bundesamts für Gesundheit (BAG), die Eidgenössische Kommission zur Kontrolle und Koordination der Aidsforschung (KKAF). Grundlegend neu daran war die Zusammenführung von Grundlagenforschung und klinischer Forschung sowie von Experten aus dem Bereich der Sozialwissenschaften und des Gesundheitswesens. Mit Vertretern anderer öffentlicher Instanzen nahm auch der Nationalfonds Einsitz in die neugeschaffene Kommission. Erklärtes Ziel war es, eine umfassende und koordinierte Forschung auszulösen, die es erlaubt, die drohende Massenerkrankung möglichst wirksam zu bekämpfen. Im Rahmen des nationalen Aids-Forschungsprogramms wurden dank dieses neuen Ansatzes vielversprechende Forschungsergebnisse erarbeitet.

Auf dem Gebiet der Grundlagenforschung hat die KKAF die gezielte Weiterbildung junger Wissenschaftler im Ausland unterstützt und international angesehene Kapazitäten in die Schweiz eingeladen. In der klinischen Forschung unterstützte die Kommission die Schweizerische HIV-Kohortenstudie.

An dieser Studie nehmen die fünf Universitätskliniken sowie Spitäler in St. Gallen und im Tessin teil. Mit über 3000 ständig betreuten Patienten – fast ein Drittel davon sind Frauen – ist sie eine der grösstangelegten HIV-Kohortenstudien der Welt. Die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Partner hat es ermöglicht, in der Schweiz eine einheitliche Sicht bezüglich der jeweils optimalen und dem aktuellen Stand des Wissens entsprechenden Behandlung der HIV-Patienten zu entwickeln. In sozialwissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Belangen

hat die Kommission eine strenge Bewertung der Wirkungen der in der Schweiz durchgeführten Präventionsmassnahmen – insbesondere der Stop-Aids-Kampagnen – gefördert. So konnte man die

Wirkungen dieser Kampagnen messen und darauf aufbauend neue Ziele setzen.

1997 wurde das nationale Aids-Forschungsprogramm evaluiert und mit entsprechenden Programmen anderer Länder verglichen. Die international hohe Beachtung der wissenschaftlichen Publikationen zeigt, dass die Schweizer Aidsforschung auf dem neuesten Stand ist. In bezug auf die zukünftigen Bedürfnisse haben drei Experten – die Professoren Fritz Bühler, Francis Waldvogel und Rolf Zinkernagel – die Meinung vertreten, dass das schweizerische Modell aufgrund seines umfassenden Ansatzes von grossem Interesse ist und dass es im Rahmen eines eigentlichen «disease management» auch bei anderen Krankheiten (z.B. Krebs, Arteriosklerose, Diabetes) angewendet werden könnte.

In der Schweiz werden jedes Jahr ungefähr 1000 neue Träger des HIV-Virus registriert. Die Prävention, die Schutz- und Bekämpfungsmassnahmen erfordern, dass wir weiterhin über eine leistungsstarke Infrastruktur und eine Spitzenstellung in der Forschung verfügen. Man darf nicht vergessen, dass es nach wie vor weder eine wirksame Behandlung noch einen Impfstoff gibt; und dass diese Situation wahrscheinlich noch während Jahren andauern wird.

M.G.